

Zur Frage des neutralen Femininums im Spanischen

Autor(en): **Sandmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **15 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Frage des neutralen Femininums im Spanischen

Abkürzungen

- Apol.*: *Libro de Apolonio*, ed. C. C. MARDEN, Baltimore, Paris, 1917.
Arroz: V. BLASCO IBAÑEZ, *Arroz y tarlana*, Valencia, 1919.
BEINHAUER: W. BEINHAUER, *Spanische Umgangssprache*, Berlin, Bonn, 1930.
Bailén: B. PÉREZ GALDÓS, *Episodios nacionales*, Primera serie. *Bailén*, Madrid, Hernando S.A., 1948.
BERCEO, S. Dom.: GONZALO DE BERCEO, *Vida de Santo Domingo de Silos*, ed. Fitzgerald, Paris, 1904.
Cal.: *Calila e Dymna*, ed. P. DE GAYANGOS, Biblioteca de Autores españoles. Escritores en prosa anteriores al siglo XV, Madrid, 1860.
Celestina: FERNANDO DE ROJAS, *La Celestina*, edición y notas de Julio Cejador y Frauca. Clásicos Castellanos 20 (1945), 23 (1941).
Cid: *Cantar de Mio Cid*, Texto, gramática y vocabulario, ed. R. MENÉNDEZ PIDAL, 3 vols. Madrid, 1944/1946.
Corazón: SALVADOR DE MADARIAGA, *El corazón de piedra verde*. Buenos Aires, 1943.
Curand.: R. PÉREZ DE AYALA, *El curandero de su honra*. Segunda parte de *Tigre Juan*, Madrid, 1930.
Dic. Ac.: Real Academia Española, *Diccionario de la lengua española* XVIIª edición, 1947.
Doña Perfecta: BENITO PÉREZ GALDÓS, *Doña Perfecta*, Editorial Losada, 1947.
Dorotea: *La Dorotea*. Acción en prosa de FRAY LOPE DE VEGA. Edición de Américo Castro. Biblioteca Renacimiento, 1913.
Guerra: BENITO PÉREZ GALDÓS. *Novelas Españolas Contemporáneas*. *Angel Guerra*, 3 partes, Madrid 1920–1923.
LBA: JUAN RUIZ, Arcipreste de Hita, *Libro de buen amor*, ed. J. Cejador y Frauca, Clásicos Castellanos 14 (1946).
M. P., Ley. heróic.: R. MENÉNDEZ PIDAL, *Leyendas heróicas*, 1, 2, Clásicos Castellanos 62, 71.
Paz: M. DE UNAMUNO, *Paz en la guerra*, Madrid, Barcelona, Buenos Aires.

- Quij.*: MIGUEL DE CERVANTES, *Don Quijote de la Mancha*, ed. Martín de Riquer, Harrap, 1950.
RFH: *Revista de Filología Hispánica*.
RF: *Romanische Forschungen*.
Rol.: *La Chanson de Roland*, ed. T. ATKINSON JENKINS. Heath, 1924.
Tierra y Raza: F. DE ARTEAGA Y PEREIRA, *Tierra y Raza*, Cuentos españoles. Oxford, Clarendon Press 1923.
 SL. GR.: R. J. SLABÝ, R. GROSSMANN, *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache I, Spanisch-Deutsch*. Tauchnitz, 1932.
Sotileza: J. M. DE PEREDA, *Sotileza*. Editorial Sopena, 1943.
Tigre: R. PÉREZ DE AYALA, *Tigre Juan*, Madrid, 1928.

Das Femininum in neutraler Funktion im Spanischen (*mañana será ella, buena es ésa, echárselas de fino, correrla*) ist eine wohl-bekannte Erscheinung. S. Fernández (*Gramática española* I, 1951, § 92) nennt es «femenino sin referencia», Spitzer (*RFH* III, 1941, 351) spricht von «el pronombre femenino en lugar del neutro», Keniston (*The Syntax of Castilian Prose*, 7. 26, 11. 52) erwähnt das «feminine with indefinite force»; desselben Ausdrucks bedient sich Kany (*American-Spanish Syntax*² 1951, 140). Von älteren Autoren mag man Hanssen erwähnen, der in seiner *Spanischen Grammatik* (1910, § 47, 14) auf Feminina in neutraler Funktion zu sprechen kommt und Foerster, der Beispiele in seiner *Spanischen Sprachlehre* (1880, 299) beibringt. Daß es sich nicht nur um eine spanische, sondern allgemein romanische Erscheinung handelt, ist auch hinreichend bekannt; cf. Meyer-Lübke, *Grammatik der romanischen Sprachen* III, § 88 und Spitzer a. a. O. *passim*. Wenn ich mich im folgenden auf das Spanische (mit ergänzenden Angaben über das Portugiesische) beschränke, liegt das lediglich daran, daß ich auf diesem Gebiete über eigene Materialsammlungen verfüge.

Was nun die Frage nach dem Ursprung des neutralen Feminins anbelangt, so stimmen alle Autoren darin überein, eine Ellipse eines weiblichen Substantivs anzunehmen. Also in *tú me la pagarás* ist ein Wort wie *deuda* oder *cuenta* ausgefallen, in anderen Fällen ist ein unbestimmtes Substantiv wie *cosa* zu ergänzen. So schreibt Hanssen a. a. O.: «In einigen Fällen wird *la, las* mit Hindeutung auf ein nicht ausgedrücktes Substantiv wie *cosa* im

Sinne eines Neutrums gebraucht.» Nur Meyer-Lübke (a. a. O.) erwähnt zwei Möglichkeiten: «... wobei nicht immer mit Sicherheit auszumachen sein wird, ob ursprünglich ein Neutrum Pluralis zugrunde liege, oder ob *causa, res* oder ein ähnliches Substantiv vorschwebe.»

Auch der stilistische Charakter des neutralen Feminins ist öfter diskutiert worden. Jeder, der diese Erscheinung studiert, wird leicht erkennen, daß hier der Neutralbegriff nicht wie bei *lo, quello, eso* usw. direkt, sondern nur metaphorisch bezeichnet wird; auf die neutrale Bedeutung wird eher angespielt als deutlich hingewiesen, der Ausdruck ist verschleiert. Ferner wird deutlich, daß das neutrale Femininum sich besonders in familiärer Sprache, im «estilo castizo» findet und oft formelhaften Charakter trägt. Den familiären, phantasievollen Charakter dieser Ausdrucksformen hat Spitzer schon in seiner *Italienischen Umgangssprache* (Bonn, Leipzig, 1922, 152) herausgearbeitet. Aber im Jahre 1938 hat dieser Gelehrte eine Interpretation vorgeschlagen, die weit über das bisher Gesagte hinausgeht. In einer Kritik einer Arbeit P. Falks schreibt er (*Le Français moderne* VI, 1938, 280/282): «Et qui sait si l'argotisant qui dit *la sauter...*, le Français qui dit *l'échapper belle*, l'Italien qui dit *svignarsela, scapparsela*, n'obéit pas à un vague désir primitif d'animisme «matriarcal» et euphémique, suggérant quelque obscure idée-mère ou destinée – le principe féminin étant ce qui embrasse et entoure passivement l'homme, alors que le principe masculin est actif et agissant?» Was hier in Form einer Frage («qui sait...?») ausgesprochen ist, hat sich in Spitzers Arbeit über die *Feminización del neutro* (RFH III, 1941, 339 ss.) zu einer wissenschaftlichen Hypothese verdichtet. Aus einem sexualpsychologischen Einfall ist eine Theorie erwachsen, die nicht nur die von uns hier studierten Erscheinungen in einer überraschenden Tiefenperspektive erscheinen läßt, sondern auch ganz andere Sprachformen wie rum. *oasele*, it. *le ossa*, afr. *ces braces*, span. *las vísceras* usw. in ihren Bann zieht und mit der ihm eignenden glänzenden Technik behandelt¹.

¹ Dies soll nicht heißen, daß alle Fachgenossen allen behandelten Einzelheiten zustimmen werden. Was das it. *le ossa* angeht, hat ja

Wäre es nun möglich, die Spitzersche Hypothese anzunehmen, so müßte man wohl daraus entweder die Folgerung ziehen, daß alle romanischen Völker, oder doch wenigstens die für die «feminización del neutro» verantwortlichen romanischen Volksschichten, von den Rumänen im Osten bis zu den Portugiesen im Westen in gewisser Hinsicht die gleiche psychologische Grundstruktur hätten, daß sie alle von einem «vague désir primitif d'animisme 'matriarcal' et 'euphémique'» beseelt seien, und das im Gegensatz zu den germanischen und slavischen Völkern und wohl auch den Griechen, die ja in dem Umfang wie die Romanen das Feminin in neutraler Funktion nicht kennen, obwohl die grammatische Struktur ihrer Sprachen genau dieselben Möglichkeiten in dieser Hinsicht wie das Romanische besitzt. Oder aber man sieht sich zu der Annahme gezwungen, daß gewisse psychologische Tendenzen, die sich in einer Sprachgruppe widerspiegeln, bei einer anderen Gruppe nicht die Sprache zu beeinflussen brauchen. In diesem Falle wäre aber die sprachliche Auswirkung psychologischer Tiefenströmungen etwas Zufälliges und sollte dann also nur mit äußerster Vorsicht zur Erklärung herangezogen werden.

Nun ist nicht zu leugnen, daß ein beziehungsloses oder elliptisches Femininum auch außerhalb des Romanischen begegnet. So sagt man im Deutschen *ich habe ihm eine runtergehauen* (= eine Ohrfeige), im Alemannischen hört man *du häsch e tummi* mit Ausfall des Wortes *Schnurre*. Spitzer selbst hat drei Beispiele aus dem Neugriechischen beigebracht (a. a. O. 354). Das ist doch aber mit der Lage im Romanischen gar nicht zu vergleichen. Wenn man also an einen Zufall nicht glauben will, muß man in der von Spitzer beschriebenen sexualpsychologischen Tendenz etwas typisch Romanisches sehen, was offenbar schwierig ist.

*

GAMILLSCHEG (*RF* 60, 1947, 793) einen ganz anderen Standpunkt vertreten; über die von DE LA GRASSERIE, PICHON und DAMOURETTE und nun auch von SPITZER vertretene sexualpsychologische Interpretation des Geschlechts französischer Nomina hat sich MAROUZEAU, *Le Français moderne*, 14^e année, 1946, 242 mit aller wünschenswerten Deutlichkeit geäußert.

Die Frage, warum sich das neutrale Femininum gerade in den romanischen Sprachen so stark vertreten findet, ist wohl nie in dieser Form aufgeworfen worden. Und doch scheint uns diese Fragestellung wichtig. Man kann dann nämlich sofort sehen, daß eine Ellipse eines weiblichen Substantivs unmöglich die Ursprünge dieser Erscheinung erklären kann. Solche Ellipse wäre ja auch anderswo, z.B. im Deutschen, möglich gewesen. Damit soll natürlich nicht geleugnet werden, daß im Romanischen häufig Ellipsen weiblicher Substantive tatsächlich vorliegen. Aber ihre Bildung ist durchaus nicht selbstverständlich; der Anstoß dazu muß anderswoher gekommen sein. Wir haben da nicht weit zu suchen: Das angebliche Femininum war ursprünglich ein neutrales Kollektiv im Plural. Wie also *hoja* auf *folia*, *leña* auf *ligna* usw. zurückgeht, so stellt neutrales *la* ursprünglich ein lateinisches *illa*, *esa* ein *ipsa* usf. dar. Diese im lateinischen Neutrum Pluralis begründete Erscheinung erklärt, warum gerade Sprachen, die auf das Lateinische zurückgehen, das neutrale Femininum so reichlich ausgebildet haben.

Diesen Gedanken gilt es zunächst auszuführen. – Das neutrale Pluralkollektiv ist im Lateinischen so häufig, daß es sich fast erübrigt, Beispiele dafür aufzuführen. Es liegt z.B. vor in Tacitus, *Ann.* XV, 63:

*ubi haec atque talia velut in commune disseruit...
post quae eodem ictu brachia ferro exsolvunt.*

Die lateinischen neutralen Plurale sind ja mit den Femininabstrakten auf *-a* morphologisch verwandt; auch semantische Verwandtschaft zeigt sich zwischen der singularischen Funktion der Femininabstrakta und der Kollektivbedeutung der neutralen Plurale. Diese waren gewissermaßen zweideutig: insofern sie eine Gesamtheit mehrerer Dinge darstellten, waren sie dem Singular verwandt und mußten schon in der präromanischen Sprachperiode, als *-a* nur noch als Femininendung bekannt war, als pseudofeminine Singulare interpretiert werden. Wo aber die Mehrzahl der zusammengefaßten Dinge stärker betont wurde, da mußte ein analogisches Plural *-s* zur Verdeutlichung der Funktion hinzugefügt werden. Dieser Prozeß hat seine Parallelen auf dem Gebiet der Substantive, wo sich Spuren einer Motion *don* –

donas, consejo – consejas (Cabrones é cabritos, carneros é ovejas / Davan grandes balidos, dizen *destas conssejas* LBA 1185 bc), *dicho – dichas* (Respuso Apolonyo: «Calla ya, marinero / Dizes estranya cosa, semeias me guerrero / Reyna es honrrada que non pobre romero / Semeia en *tus dichas* que eres carniçero. *Apol.* 275) finden. Gelegentlich scheint der Prozeß auch die neuen Feminin-abstrakta in kollektivem Sinne zu ergreifen, so daß wir zu *el clérigo* einen Plural *las clerecias* erhalten. (Avie un grant conviento de personas granadas / Abades, e priores, monges de sus possadas / De *otras clerecias* assaz grandes mesnadas / De pueblos, e de pobres adur serien contadas. Berceo, *S. Dom.* 530)¹.

Daß in den neuen Formen *la – las, ésa – ésas* usw. eine Ellipse von *causa* oder *res* herausgeföhlt wurde, ist nicht weiter erstaunlich; man hat nur an die bekannte Konstruktion *quibus rebus cogitis* u. ä. zu denken, wo *res* einen Neutralbegriff vertritt. Die Verwechslung beider Kategorien war ja schon im Lateinischen so weit gediehen, daß *res* sowohl im Singular als auch im Plural als Neutrum angesehen werden konnte:

ego te, Euclio de *alia re* rescivisse censui, *quod* ad me attinet (Pl., *Aul.* 769).

in me quidvis *harum rerum* convenit, *quae* sunt *dicta* in stulto (Ter., *Heaut.* 876).

earum rerum, quae prima mortales ducunt (Sall., *J.* 41, 1)².

*

Von der vorhergehenden Erörterung müssen vor allem zwei Dinge festgehalten werden: 1. Die Schaffung von «neutralen Femininen» vom Typus *la – las* ist in der Struktur der lateinischen Sprache begründet und erklärt unserer Meinung nach, warum diese und ähnliche Formen gerade für das Romanische charakteristisch sind. 2. Die einschlägigen Formen sind zum Teil keine echten Ellipsen, obgleich sie als solche empfunden werden. Was

¹ Vgl. R. LANCHETAS, *Gramática y vocabulario de las obras de Berceo*, Madrid, 1910, s.v. *clerecia*. *Toda la clerecia* = 'todos los clérigos' kommt vor im LBA, 1695.

² R. KÜHNER, C. STEGMANN, *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*, Hannover, 1912, II, 1, 63.

also gewisse moderne Philologen tun, die für jedes in unsere Kategorie passende Pronomen oder Adjektiv gerne das weibliche Substantiv suchen, auf das sich diese Formen beziehen, ist nichts anderes als was das Volk der Romania schon immer getan hat: es ist in vielen Fällen volkstümliche Etymologie. Dabei mag es einem dann gehen wie der Frau vor Sanchos Richerstuhl, die ausruft:

Antes me dejara yo quitar la vida que me quiten la bolsa.
¡Bonita es la niña! (*Quij.* II, XLV).

Das Substantiv *niña* ist nur zu verstehen, wenn man Ausdrücke wie *¡Bonita es ésa!*, *¡Buena es ésa!* kennt mit dem Femininum in neutraler Funktion. Die *niña* ist nichts als eine scherzhaft-ironische Interpretation von *ésa*, eine typisch volksetymologische Interpretation.

Wir sind also geneigt, Fortsetzung des lateinischen Brauches in Fällen wie *Cid* 2719: *nos vengaremos aquesta por la del león* zu sehen und das Beispiel von *Rol.* 1105: *Ki ceste fait ja mais n'en ferat altre* in gleichem Sinne zu interpretieren. Daraus würde folgen, daß modernes volkstümliches *on me la fait pas* nur einen archaischen Gebrauch fortsetzt und lediglich pseudoelliptisch ist. In gleicher Weise wären pseudoelliptisch die Beispiele, in denen das Spanische *hacerla* oder *hacerlas* gebraucht.

Peor fué la que hizo dos días después con el pobre Turquillo
(Tierra y Raza 89).

No la hagas y no la temas (*Refrán, Barros*).

Yo cantaré claro... no me importa ir a la cárcel ni al patíbulo,
 con tal que la paguen los que la hicieron (*Guerra III, 328*).

Así pagará las que ha hecho (*Bailén 35*).

Zu der Gruppe *aquesta* im *Cid* gehören *ésta* und *ésa* mit ihren Varianten.

– *¡Zapa! ésta sí que es buena. Allá iba yo* (*Guerra III 213*).

Estábamos a éstas junto a la casa rectoral (*Tierra y Raza 107*).

– *En éstas andaban, a cosa de las diez y cuarto, cuando llamaron a la puerta falsa del reservado* (*ibid.* 10).

A todas éstas, D. Tomé se había despejado, y hablaba como el que despierta de un largo sueño (*Guerra III 69*).

y dirigiéndose a Mogote, piensa para sí: «*¡Chúpate ésa, cerdo!*» (*Curand.* 206).

Viendo que con el éter no conseguían nada, rompieron un tubito de tila en un pañuelo, para que la sorbiera por la nariz. Ni *por ésas* (*Guerra* I 151).

– No se jacte, que es de mal agüero.

– Usté, *con ésas*?

– Y usté? (*Curand.* 114).

Ahora salimos *con ésa* (*Doña Perfecta* 38)¹.

¿*En ésas* estamos ahora, después de tantos pujos de humildad? (*Sotileza* 160).

Wir erwähnten schon das Beispiel «Mañana será *ella*», wo *ella* auch durch *ello* ersetzt werden kann. Auffällig ist das Fehlen von *aquella*, von dem mir kein Beispiel bekannt ist. Dafür gibt es aber *la de*:

Esperó la vuelta un día, dos, y viendo que era *la del humo* se dispuso a echarse a la calle (*Guerra* II 137).

Guerra se cegó, y por poco hay *la de Dios es Cristo* (*Guerra* I 177)².

Die Beispiele von *otra* in verschiedenen Bedeutungen sind zahlreich. Wieweit es sich hier um alte Pseudoellipsen handelt (cf. *Rol.* 1105: *Ki ceste fait ja mais n'en ferat altre*), wie weit wirkliche Ellipsen (wie in *¡hasta otra!*) vorliegen, wird im einzelnen nicht immer zu entscheiden sein. Die folgenden Beispiele führen die verschiedenen Bedeutungen von *otra* vor:

Lo que digo es que si, en vez de tomar las sagradas órdenes se casa, *otra* hubiera sido de él (*Curand.* 223).

No lo quiero pensar. Y *otra*: Ya sabes que el primo Casiano... le dijo a tu papá (*Guerra* II 133).

vine a este saco (Sackgasse in Toledo), y a donde quiera que me vuelvo, ¡yemas! doy con el tajamar en una pared.

Nunca he visto *otra* (= otra igual) (*Guerra* II 108).

Pues verás *otra mejor* (*Guerra* I 28).

Eso dice; *otra* le queda (*Tigre* 226). Interessant ist hier der Parallelismus zwischen neutralem *eso* und femininem *otra*.

¹ Daneben gibt es auch ¿*Ahora sale usted con eso?* (*Dic. Ac. s. salir*).

² Elliptisch ist natürlich *la* (= *la hora*) in «*La del alba sería cuando Don Quijote salió de la venta tan contento*» (*Quij.* I, IV).

Por eso temía y temo, que *otra* le quede dentro y se esté burlando de esta triste anciana (*Tigre* 203).

Sinnverwandtschaft mit *¡tómate ésa!* (vgl. das schon zitierte «*¡chúpate ésa, cerdo!*») ist *otra te pego*, das das *Dic. Ac.* folgendermaßen erklärt: «*expr. fig. y fam. que denota la continuación en la impertinencia de los dichos o en la adversidad de los hechos. 2. Desagrado que causa dicha impertinencia.*» Kam schon in diesem Beispiel die Verwandtschaft mit *ésa* zum Vorschein, so wird sie noch klarer in *¡ésa es otra!*, das Sl. Gr. mit «das ist köstlich!» in ironischem Sinne glossieren.

Mit *una*, das ja keinen alten Kollektivplural darstellen kann, kommen wir nun sicher auf das Gebiet der Neuschöpfungen, die aber deshalb noch immer nicht als echte Ellipsen bezeichnet zu werden brauchen. Es gibt z.B. eine Reihe von Fällen, wo *una* einfach analogische Parallellform zu *la* ist. So entspricht einem *armarla de Dios es Cristo* ein *una de Dios es Cristo*:

– Me pasma cómo, sin mi asistencia, no ocurrió aquí *una de Dios es Cristo* (*Curand.* 222).

Ähnlich wie *hacerla* (v. supra) haben wir:

Una hice en el año, y ésta con daño (Martín Alonso, *Ciencia del lenguaje y arte del estilo*, Madrid, Aguilar, 1949, 378).

Vgl. auch *una no es ninguna* und *una y no más*.

Einer meiner spanischen Bekannten sagte einmal *¡esa gente no da una!*; das mag wohl eine Ellipse sein, sagt man doch *dar una palotada* in ganz ähnlicher Bedeutung¹.

Fälle mit elliptischem *una de* im emphatischen Gebrauch verzeichnet S. Fernández Ramírez (*Gramática española* I, § 159). Seinem Sprachgefühl zufolge dürfe man *una de* nur anwenden, wenn ein konsekutiver Nebensatz entweder folgt oder doch zu ergänzen ist: «*es una de voces... que se queda uno atónito*» (Baroja), «*Ahí la tiene usted, con una de brillantes encima...*» (Benavente). Er zitiert mit Mißbilligung einen Satz aus Baroja, wo *una de* ohne die

¹ Der Ausdruck *no entender palotada* = «no entender nada» wird von Galdós gebraucht: *Guerra* I 121. Früher sagte man *dar la mazada*: «No hay tales maestras, como estas Troyas: / Estas dan la maçada: sy as orejas, oyas.» *LBA*, 699. Vgl. auch: «*Con tal maça al avarisia bien largamente le dad.*» (*ibid.* 1590).

Möglichkeit, einen Folgesatz zu ergänzen, gebraucht wird: «pero, si se mira a derecha e izquierda, se ve *una de callejones y de casas con patios negros, de los que brotan enjambres de personas*». In diesem Zusammenhang dürfte der folgende Satz interessant sein, in dem nicht nur *una de* ebenso erscheint, sondern auch *otras de*:

Desde que se dijo que «iba a pasar» (nämlich: el ferrocarril) hasta que se anunció que «se iba a presentar el proyecto a las Cortes» hubo *una de comunicados* para todos los gustos, y en todas las formas posibles de discusión, en «La Aurora», periódico semanal que empezaba a dar luz en aquella localidad, y *otras de palos* a discreción en el Café y en la Plaza de la Iglesia entre los partidarios de aquellos dos respetables interesados (*Tierra y Raza* 118).

Auch zeigt dieses Zitat, daß man *una de* wohl kaum als «Artículo expresivo y ponderativo» klassifizieren kann, wie es der Autor der *Gramática española* vorschlägt.

Die oben zusammengestellten Beispiele legen es nahe, eine Reihe auf *illa, ipsa, ista, altera* zurückgehender pseudoelliptischer Kollektivneutra anzusetzen, die dann analogisch Anlaß zu weiteren pseudoelliptischen Formen gegeben haben und schließlich auch einige echte Femininellipsen in ihren Kreis gezogen haben. Angesichts der Schwierigkeit, zwischen echten Ellipsen und pseudoelliptischen Formen zu unterscheiden, wird es kaum gelingen, eine in allen Einzelheiten saubere Abgrenzung der ältesten Sprachschicht zu liefern. Die Annahme, daß unsere Beispiele wirklich einen archaischen Kern darstellen, wird dadurch in gewissem Sinne gestützt, daß gerade die ihnen entsprechenden Formen sich im konservativen Portugiesischen finden, wie die folgenden Beispiele zeigen¹.

– Agora é que *ellas começam* – disse o conego olhando para todos em redor, por cima dos oculos.

Com effeito «*ellas começavam*»; era, n'uma fórma brutal uma galeria de photographias ecclesiasticas. (190)

¹ Sie entstammen alle E. DE QUEIROZ, *O Crime do Padre Amaro*. Scenas da Vida Devota. 13ª ed. Porto, Lisboa 1939.

– Fez-se tudo o que se pôde – dizia o conego desolado. E aguentar. Não se mettesse n'ellas.

– Desavergonhada, eu lh'as cantarei! (511) (ich werde ihr die Leviten lesen).

– Tu m'as pagarás, maldita! (515).

Ai! fallei-lhe têsso, senhor parcho, não lh'as poupei (267).

O senhor casará, e depois m'as contará (306).

– As Gansosos na *mesma* (entspricht ungefähr dem Spanischen «sin novedad») – continuou o conego (604).

– E *esta*, padre-mestre? – exclamou Amaro, muito branco (461).

– Homem, *essa*! («welche Unverschämtheit!») – exclamou Amaro (193).

Sehr häufig findet sich der Ausruf *Ora essa!* «das fehlte bloß noch!»

– Se estou a fallar sério!? *Essa é forte!* (341).

Vejam *essa*, tambem! (265).

– Oh, amigo Pimenta, *essa é fabricada!* (232).

– Eu!? – gritou ella, furiosa. Olha *uma destas!*

– *Uma assim, uma assim!* E a pobre rapariga, coitada... (237).

– Você quer sahir da casa? Por *alguma é!* (143).

homem, esse animal ferra-lhe *alguma!* (443).

– Estamos aquí a apanhar *alguma* – dizia («wir werden uns noch hier etwas holen»). (367).

In ähnlichem Sinne sagt man: «Não me sinto boa. Estou para *ter alguma!*» (160).

– E depois, meu caro amigo, tenho *outra* preparada ao cavaleiro... O quê? (239). (Hier wird das Femininum von einem Neutrum aufgenommen.)

Esta foi peor que *as outras*. (364).

Não, *essa era boa!*

– Não péga, parcho amigo, não péga! *Outra, outra...* (471).

Neutrales *boa* und *bonita* finden sich auch häufiger:

– Uma viagem á Madeira! Não está má! A D. Joaquina Gansoso *tem-nas boas!* (66).

Tive lá em casa o padre Saldanha. *Temol-as boas!* (226).

Ha-de-havel-as *bonitas!* Tudo depende d'Hespanha... (302).

Wir haben im vorhergehenden versucht, eine Gruppe von Beispielen zu isolieren, unter denen sich alte auf lateinische Neutralkollektiva zurückgehende Formen, aber auch analogische Formen und einige echte Femininellipsen befinden. Wenn man nun die Masse weiterer Beispiele überblickt, so fällt auf, daß das Spanische wenig Gebrauch von seinem Neutrum macht (Typus *Ud. lo pase bien*) und selbst da, wo diese Formen bestehen, häufig das neutrale Femininum auch gebraucht werden könnte. So schreibt Kany (*American-Spanish Syntax*² 141): «Throughout Spanish America *pasarla* 'to get along' is used, rather than *pasarlo* as in standard Spanish». Man kann sagen *mañana será ello*, aber *mañana será ella* ist daneben auch üblich. In gleichem Sinne kann man sagen, daß Maskulinellipsen zugunsten von Femininellipsen benachteiligt werden und wo sie bestehen, gelegentlich synonyme Femininformen daneben bestehen wie in *estar en los últimos* neben *estar en las últimas*. So groß kann die Vorliebe für die feminine Ausdrucksweise werden, daß *las* dem etymologisch berechtigten *los* vorgezogen wird. So sagt man in Columbien *corre que se las bebe*, obgleich man mit gleicher Bedeutung sagt *beberse los aires* oder *beberse los vientos*. Möglicherweise ist die in Columbien übliche Ausdrucksweise beeinflusst von *correr que se las pela*¹:

y mi primo Pepe y Turquillo *corrian que se las pelaba* por la huerta de nuestra casa. (*Tierra y Raza* 88).

Immerhin ist es bemerkenswert, daß eine analogische Ersetzung eines Femininums durch ein Maskulinum kaum vorzukommen scheint.

Besondere Beachtung verdienen Femininellipsen in Fällen, wo auch Maskulinellipsen theoretisch möglich wären, aber praktisch nicht gebildet werden. So lesen wir im *Quijote* (II, XLIV):

Y con ir industriado de sus señores de cómo se había de haber con Sancho, *salió con su intento* maravillosamente.

Doch heißt es II, XCIX:

– No por cierto – dijo el secretario –, y el hombre *ha salido con su intención*.

¹ Das *las* in *pelarlas* bezieht sich ursprünglich auf *las barbas*. *Pelarse las barbas* ist eine Ausdrucksgeste, die die Intensität einer Gemütsregung widerspiegelt.

Theoretisch wäre es nun möglich, danach entweder **salir con el suyo* (*mío, tuyo* usw.) oder *salir con la suya* (*mía, tuya*) zu sagen, jedoch ist nur die zweite Möglichkeit realisiert worden. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand. Die Femininellipse paßt in die schon vorhandene Kategorie anderer femininer possessiver Pronomina gleicher stilistischer Färbung. So sagt man *llevar la suya adelante* (*Dic. Ac.*) oder *hacer de las suyas*:

Faz de las tuyas, que yo callaré (*Celestina* I, 237, 9).

...buscando nuestras aventuras y dejando al tiempo que *haga de las suyas* (*Quij.* II, XI).

Es sieht also aus, als ob die Sprachphantasie durch existierende Formen in eine bestimmte Bahn unter Ausschluß einer Alternative gedrängt werde.

In seiner *Introducción a la lexicografía moderna* (1950, 239) schreibt Julio Casares: «*Todavía comprendemos que en *verlas venir* se trata de las cartas de la baraja*»¹; ähnlich sagt man *tener a uno en buenas* «fr. fam. Reservar en el juego las cartas buenas para lograr la mano.» (*Dic. Ac. s.v. tener*).

Eine semantische Weiterentwicklung dieser Redensart treffen wir bei Cervantes (*Quij.* II, XX):

– No más, Sancho – dijo a este punto Don Quijote –. *Tente en buenas* («spar dir weitere Worte»), y no te dejes caer.

In jedem Falle spielt man auf das feminine Wort *cartas* an, aber nie auf das maskuline Synonym *naipes*. Zu der gleichen Sphäre scheinen zu gehören *llevarla(s) de ganar* (*perder*):

claro es que en la lucha de ambiciones *llevaba la de ganar*.
(M. P., *Ley. heróic.* I, 22).

Los españoles tuvieron que descargar sobre sus enemigos repetidos ataques en los que *llevaban las de perder* (*Corazón* 715).

Man sagt zwar *remojarse el garguero, el gazzate, las fauces*, aber für den elliptisch-verschleiernden Ausdruck gibt es nur *remojarlas*:

sólo puede imaginarse por los efectos que entre los de la taberna

¹ Die Bedeutung von *verlas venir* mag durch folgendes Zitat verdeutlicht werden: «¿Sabes dónde está en este momento? En un garito que hay en la escalerilla de la Plaza Mayor, junto al café de Gallo. Allí le tienes a punto fijo *viéndolas venir*.» (*Guerra* I, 81).

produjo, ya que el *Pesaumbres*, y los tres que *las remojaban*, salían un rato despues (*Tierra y Raza* 19)¹.

Eines der merkwürdigsten und daher vielleicht überzeugendsten Beispiele für die einseitige Beeinflussung der Sprachphantasie durch das Femininum ist das folgende: Bekanntlich sagt man im Spanischen *matar dos pájaros de un tiro*. Trotzdem hier das masculine *pájaro* mit *matar* in einer sprichwörtlichen Redensart vereint ist, sagt man im elliptischen Ausdruck *matarlas en el aire*, *matarlas callando*, *cazarlas al vuelo*. Covarrubias, der in seinem *Tesoro de la lengua castellana* den Ausdruck *matarlas en el aire* glossiert, bemerkt dazu: «que tiene respuestas agudas y promptas aludiendo al caçador que mata las aves (!) al buelo.» Das *Dic. Ac.*, das *matarlas callando* bringt («se dice de una persona que con maña y secreto procura conseguir su intento»), verzeichnet nicht mehr *matarlas en el aire*. Hingegen *cazarlas al vuelo* ist ganz modern:

El hijo, Agustinito, desmirriado y enteco con unos ojillos que le bailaban en la cara pálida, era la misma pólvora. *Las cazaba al vuelo* (Unamuno, *La beca*).

Die zitierten Beispiele legen es nahe, an eine Beeinflussung der Sprachphantasie zu glauben, für die der Ausdruck «Analogie» fast als unzureichend erscheint. Wenn, wie wir gezeigt haben, *una* analogisch nach *la* gebildet wird, so ist das fast unvermeidlich. Wenn man aber *matarlas en el aire* statt **matarlos en el aire* sagt, so ist das durchaus nicht selbstverständlich. Man muß schon an einen sehr starken psychologischen Anreiz glauben, um diese Dinge zu verstehen. Spitzer hat (*RFH* III 352) den glücklichen Ausdruck «pronombres confidentiales» geprägt. Vielleicht wäre es noch besser, allgemein von einem «femenino confidencial» zu reden, da ja gewisse feminine Adjektiva zweifellos in die gleiche Kategorie gehören. Es sind Formen, die in vielen Fällen «unter Brüdern» gebraucht werden und ihre Entstehung bestimmten sozialen Milieus verdanken. Wie wir noch im einzelnen sehen werden, ist es durchaus kein Zufall, daß die zuletzt analysierten Beispiele der Sprache

¹ Der *Guzmán de Alfarache* I, 7, 173 (ed. *Clás. Castell.*) bringt den Ausdruck *remojar la palabra*. *La palabra* scheint volkstümliche Umdeutung von *el paladar* zu sein.

der Spieler, Bummler und Jäger angehören. Hierin liegt das Verführerische und Farbige dieser Formen. Wahrscheinlich erklären auch diese sozialen Ursprünge, warum die neutralen Feminina, obgleich sie wie so oft volkstümliches Sprachgut in höhere Sprachschichten eindringen, zwar gelegentlich degrammatikalisiert wurden, aber nicht zu einer akademisch-grammatischen Kategorie sich entwickeln konnten. Dieser volkstümlich-soziale Exklusivismus ist zweifellos ein wichtiger Faktor in der Geschichte der neutralen Feminine gewesen, aber sicher nicht der einzige. Um unserem Thema gerecht zu werden, wird man gut daran tun, eine sprachpsychologische Schematisierung zu vermeiden.

Wir erkennen an, daß Spitzer mit seinem Terminus «*Pronombre confidencial*» auf etwas Wichtiges aufmerksam gemacht hat, müssen aber hervorheben, daß unsere Interpretation dieses Terminus sehr von der Spitzers abweicht. Er schreibt: «...y la elipsis del pronombre femenino es aún más íntima que la del masculino porque sugiere cierto acuerdo 'entre hombres sobre (o a expensas de) una mujer'¹». Obwohl ich mir bewußt bin «que somos todos hermanos en Adán», vermag ich in unseren Formen das von Spitzer gesehene sexualpsychologische Moment nicht zu entdecken und glaube außerdem, daß sich die psychologische Motivierung der neutralen Feminina nicht auf ein Moment beschränken kann. Gerade in der ältesten Schicht von Beispielen, kann der soziale Exklusivismus ursprünglich keine entscheidende Rolle gespielt haben.

Es erhellt aus dem eben Gesagten, daß es nicht unwichtig ist, auf die sozialen Milieus hinzuweisen, in denen gewisse neutrale Feminina entstanden sind oder doch wenigstens irgendwie beheimatet sind. Volkstümliche Milieus lassen sich natürlich nicht immer scharf abgrenzen, doch treten verschiedene Gruppen mit ziemlicher Deutlichkeit hervor.

Da sind z.B. die Jäger, denen wir Redensarten wie *cazarlas al vuelo*, *matarlas en el aire*, *matarlas callando*, *estar a la que salta* verdanken². Hinsichtlich dieser Redensart kann man auf die se-

¹ *RFH* III, 352.

² Ein Jägerausdruck ist auch *volver a las andadas*; aber *las andadas* «die Wildspuren» ist ein Substantiv.

kundäre Umwandlung in eine Maskulinellipse hinweisen, deren psychologische Motivierung auf der Hand liegt. Von einem Mädchen, das lange vergeblich nach einem «novio» gesucht hat, kann man sagen *está al que salte*.

Obgleich die Redensart *armarla* (oder *darla*) *con queso* nur auf die *ratonera* der Kammerjäger anspielt, mag sie doch hier Erwähnung finden.

Ziemlich zahlreich sind die Redensarten, die wir der Sprache der Spieler verdanken. Wir haben schon erwähnt *verlas venir*, *tener a uno en buenas*, und *llevarla(s) de ganar* (*perder*). Ein anderes Spielerwort ist *cantar*, das bedeutet, «seine Karten angeben, eingestehen» (Sl. Gr.); *cantarlas* ist «offen heraussagen»:

y gracias a eso *las canto* (*Tierra y Raza* 96).

Das *Dic. Ac.* verzeichnet *cantarlas claras* «fr. Hablar recio, sin pelo en la lengua»¹. Zu diesen Wendungen kommen noch *sacársela* 'gewinnen', mit Anspielung auf die *polla* oder *puesta* und *jugársela* 'hineinlegen'.

¡Madre amorosa del Sagrario, *que me la saque*, que no me muera sin *sacármela* alguna vez! (*Guerra* II, 76).

Alguien pensó que así como Stalin *se la jugó* a Churchill en Teherán con Tito, a la postre Churchill *se la jugaba* a Stalin convirtiendo a Yugoslavia en el primer estado comunista autónomo («Madrid» 23-V-53).

Andere Fügungen passen wohl zu dem Milieu der *Haud egen*, als deren literarischer Vertreter Fernando de Rojas «rufián» Centurio gelten mag. Es ist eine Gesellschaft, wo die Redensart gilt, *donde las dan las toman*.

Y pues sabe que donde *las dan las toman*, y que no siempre hay tocinos donde hay estacas (*Quij.* II, LXV).

Darla heißt einen verletzenden oder tödlichen Schlag versetzen:

Pues toma para tu ojo, vellaco, e perdona que *te la doy* de espaldas (*Celestina* II 162, 18).

¹ *Las* ist hier *las cuarenta* «número de puntos que gana en el tute el que reúne el caballo y el rey del palo que es triunfo» (*Dic. Ac.*). Vgl. *acusar las cuarenta*. Den Ausdruck *cantarle a uno las cuarenta* erwähnt GARCÍA DE DIEGO, *Lecciones de lingüística española*, 162; in *Bibl. Román. Hisp.*, 1951.

Fr. – Vivo estoy, Dorotea; que como estuvo en tu mano mi muerte, pudo también mi vida. Jul. – Assi *la dan* en los pechos a los gusanos de seda las damas de Valencia (*Dorotea* 201, 29).

Hier müssen wir auch auf schon erwähntes *no dar una* (nämlich *palotada*) hinweisen und daneben auch das dem *caló* angehörende *ganar una* 'Prügel bekommen' (Sl. Gr.) anführen. *Las negras* ist ein Deckname für die Schwerter:

– Si no os picárades más de saber más menear *las negras* que lleváis que la lengua (*Quij.* II, XIX).

...y las joyas que le debe de haber dado, y le puede dar, Camacho, por escoger el tirar de la barra y el jugar de *la negra* de Basilio (*Quij.* II, XX).

Die *espada* ist auch gemeint in *me la envaino*:

Vespasiano... no volverá a posar el vuelo en Pilares.

– En Pilares está desde ayer noche.

– *Me la envaino*. Pues no volverá a presentarse ante mis ojos (*Curand.* 266).

Die Bummler sind schließlich vertreten mit dem schon erwähnten *remojarlas*. Hinzukommt *correrla* (Anspielung auf *la tuna*?).

hablándome... con toda franqueza, como se podrá hablar entre amigos de una misma edad que *la han corrido* juntos (*Guerra* II, 56).

Hier läßt sich vielleicht auch *buscársela* 'sich durchschlagen' anreihen, das in die Welt der *busca* gehört, die ja das Milieu des *buscón* und der *buscona* bezeichnet. Das Pronomen in *buscársela* spielt wohl auf *vida* an, ist ja eine Bedeutung des Wortes *buscavidas* 'persona diligente en buscarse por cualquier medio licito el modo de vivir' (*Dic. Ac.*).

Häufig findet sich das «pronombre confidencial» in der Sprache volkstümlicher Religiosität: *Armar la de Dios es Cristo* (mit Anspielung auf den Religionsstreit, der auf dem Konzil von Nicäa ausgetragen wurde), *pasar las de Caín*, *venir con las (ganas?) de Caín* (Beinhauer). *Dios se la dió*, *San Pedro se la bendiga*; *Dios te la depare buena*, *Si Dios de ésta me escapa, nunca me cubrirá tal capa* (sollte das eine Anspielung auf den «sambenito» der Inquisition sein?). *Si de ésta escapo y no muero, nunca más bodas al cielo*. *A la de Dios = a la de Dios es Cristo* «loc. adv. fam. con que se da a

entender la inconsideración con que uno obra o emprende un asunto.» (*Dic. Ac. s.v. Dios*). Auf die Kirchenglocken und den Küster weisen wohl hin *El que las sabe las tañe y eran campanas* (*Quij. II, LIX*)¹. Sancho (*Quij. II, XX*) schwört *para mi santiguada* eine Kurzform für *para mi frente santiguada*, und wer konnte nicht die volkstümliche Schwurformel *¡por éstas que son cruces!*, wobei *éstas* auf die Geste gekreuzter Finger hinweist². In diesem Zusammenhang mag es auch erlaubt sein, *liárselas* 'sterben' (eigentlich: 'sein Bündel schnüren') zu erwähnen, das S. Fernández (*Gramática española I 166*) belegt:

Y si no ando a tiempo y entramos en razón *me las lio* al otro mundo. (Unamuno, *Niebla XIV 218*).

In anderen Fällen läßt sich das soziale Milieu der neutralen Feminina nicht genauer bestimmen. Seit ältesten Zeiten und durch das Mittelalter hindurch war es eine familiäre Geste, sich den Bart zu raufen, worauf *pelárselas* anspielt, das wir schon erwähnt haben als Intensitätsausdruck. So bringen Sl. Gr. den Ausdruck *canta que se las pela* (s.v. *pelar*) 'er singt unermüdlich, wunderbar'. Im ursprünglichen Sinne ist es von Cervantes gebraucht:

Si llaman – respondió Ginés –; mas yo haré que no me lo llamen, o *me las pelaría* donde yo digo entre mis dientes (*Quij. I, XXII*).

Ein anderer familiärer Vorgang ist es, wenn der Arzt oder die Mutter einen Patienten oder ein Kind zwingen, etwas hinunterzutrinken. Darauf spielt an *darla a beber a alguien*:

Cris. Señora tia, entrese alla dentro y desenojese, y dexe a tío que parece que está enojado.

D.^a Lor. Assi lo hare, sobrina, y aun quiza no me verá la cara en estas dos horas; y a fe que yo se *la de a beuer*, por mas que *la rehuse* (Cervantes, *Entremés del Viejo Zeloso*, ed. Schevill y Bonilla).

¹ So zitiert VON CEJADOR Y FRAUCA in seiner Ausgabe der *Celestina I* (Clás. Cast. 20), 108 nach *Corr.*; tatsächlich sagt Sancho an der betreffenden Stelle nur «quien las sabe las tañe, y bien se está Pedro en Roma». CEJADOR Y FRAUCA zitiert auch (ebenfalls nach *Corr.*) «Quien las sabe las tañe, y era una bocina.»

² Ob das weibliche Geschlecht auf *señales* hinweist? Andernfalls kann man es als Attraktion von *cruces* interpretieren.

In diesen Anschauungskreis gehören auch die falschen Zuckerpillen, die der Leichtgläubige schluckt. *Tragárselas* heißt 'sich anführen lassen, auf den Leim' gehen (Sl. Gr.). Daß mit *las* wirklich die Zuckerpillen, *las balas*, gemeint sind, zeigt folgendes Zitat:

Mira, eso lo cuentas a otro, que *yo no me trago esas balas*
(*Guerra I*, 296).

Einen recht drastischen familiären Ausdruck gebraucht Sancho, um auszudrücken, daß er vom Trinken rechten Gebrauch zu machen versteht (*Quij.* II, XXXIII): Pero aunque *las calzo*, no *las ensucio* mit deutlicher Anspielung auf die Hosen.

Neutrale Feminina finden sich auch in der Sprache der Kinder zur Bezeichnung gewisser Spiele. So wird das Versteckchenspiel genannt *dormirlas*, offenbar weil das Kind, das die anderen zu suchen hat, in einer Ecke kauern muß und das Gesicht mit beiden Händen bedeckt und «schläft», bis sich die Mitspieler versteckt haben. Ein anderes *Salta tú y dámela tú* wird vom *Dic. Ac.* (s. *saltar*) wie folgt beschrieben: «Juego de muchachos, que lo ejecutan formando dos partidos: uno de los jugadores esconde entre los de su partido una prenda, y otro del bando contrario viene a acertar quién la tiene». Das *Dic. Ac.* verzeichnet auch ein Spiel, das heißt *salga la parida*: «Juego de muchachos que consiste en arrimarse en hilera unos a otros y apretarse hasta echar fuera a uno de ellos, que entonces va a colocarse a un extremo de la fila para empujar a los demás.»

Mit den familiären Worten haben wir ja schon eigentlich den Umkreis spezifischer, wohl definierter sozialer Gruppen verlassen, und doch hat vielleicht dieser Hinweis auf den sozialen Hintergrund der neutralen Feminina eine anschaulichere Vorstellung von dem gegeben, was wir meinten, wenn wir sagten, daß diese Ausdrucksweise «unter Brüdern» gebraucht werde. In der Tat gibt wohl ein Hinweis auf die Jäger, die Bummler, die Haudegen, die Beaten und Frommen und die Intimität des Familienkreises, einschließlich der Kinder, eine anschaulichere Vorstellung davon als eine theoretische Erörterung. Vermehrung des Materials und genauere Kenntnis der Ursprünge der einschlägigen Redewendungen wird es hoffentlich eines Tages ermöglichen, dieses Kapitel

weiter auszubauen. So möchte ich fast vermuten, daß jenen Männergesellschaften, die heute als *tertulias* organisiert sind, der Ausdruck *gastarlas* entstammt:

Perros, canallas, ya sabréis *cómo las gastamos* los españoles
(*Bailén* 140).

Sl. Gr. bringen ; No sabe Ud. *cómo las gasta!* 'Sie haben keine Idee, wie gefährlich er ist', und Asi *las gasto yo* 'ich bin nun einmal so'. Ich bin nämlich fast geneigt, in *las* einen Hinweis auf *las bromas* zu sehen.

Der Welt der Soldaten (vielleicht auch der Diebe?) mögen Ausdrücke für «weglaufen» oder «fortgehen» («verschwinden») entstammen. Im Spanischen haben wir *tomar (coger) las (= las calzas) de Villadiego¹, tocárselas, campárselas*.

– Señor Cura, Usted tiene deber porque lleva el hábito que le rinde al año algunas pesetas. Déme usted a mí siquiera doscientas de ésas, *y me las campo* (*Tierra y Raza* 54).

Der Sinn ist hier: «dann mache ich mich aus dem Staube».

Kany (*American-Spanish Syntax*¹ 100) verzeichnet dazu noch die folgenden Amerikanismen: *echarlas a correr, rasparlas, emplumarlas, endilgarlas, envelarlas*². Das *Dic. Ac.* verzeichnet einfaches *echarlas*, das in Chile gebraucht wird.

*

Gewisse feminine Adjektive bieten ganz andere genetische und psychologische Probleme als die eben behandelten Formen. Zunächst ist anzunehmen, daß auch im Falle der Adjektive zunächst alte Kollektivneutra bestanden haben und daß vielleicht dieser Typus noch in *¡Buenas y gordas!* oder *¡Buena es ésa!* nachwirkt. Das Volk hat nun offenbar versucht, diese Adjektive zu individualisieren und zu konkretisieren. Das sprechendste Beispiel ist das schon erwähnte *¡Bonita es la niña!* (*Quij.* II, XLV), das wohl von *¡bonita es ésa!* angeregt worden ist. Diesen Vorgang kann man

¹ Vgl. den ausgezeichneten Artikel «Villadiego» in der *Enciclopedia Espasa Calpe* 68, 1341.

² *Dormirla* (Venezuela) ist kein Amerikanismus. Es kommt verschiedene Male vor in der *Romance de la linda Alba*, R. MENÉNDEZ PIDAL, *Flor Nueva de Romances viejos*, 1943, 151.

Vorstellungsverdichtung nennen. Ein interessanter stilistischer Effekt wird erreicht, wenn die Verdichtung unbestimmt bleibt. Man hat das Gefühl, daß gelegentlich eine gewollte Unbestimmtheit aus abergläubischer Furcht vorliegt. Bekanntlich ist ja eine volkstümliche Bezeichnung des Todes *la descarnada*; ein solcher andeutender Name gehört offenbar in das interessante Kapitel sprachlicher Taboos. Das hindert natürlich nicht, daß gelegentlich der «eigentliche» Name verdeutlichend hinzugesetzt werden kann:

– A buena fe, señor – respondió Sancho –, que no hay que fiar en *la descarnada*, digo en la muerte (*Quij.* II, XX).

Der verdeutlichende Zusatz «digo la muerte» ist offenbar gemacht, weil Sancho fürchtet, ein nur gehobenes Spanisch sprechender Herr würde diesen verschleiernd andeutenden Ausdruck des Volkes nicht verstehen. Ein solcher Name ist nicht eigentlich elliptisch, da ein Ausdruck «*la muerte descarnada*» kaum existiert haben dürfte; er ist vielmehr wie «der Böse», *el malo* eine Verdichtung.

Nun ist die volkstümliche Bezeichnung des *malum fatum* «*la negra*». Das kann natürlich eine Anspielung auf *la suerte negra* sein¹, mag aber auch wie *la descarnada*, *el malo* ein nichtelliptischer Tabooname sein, dessen weibliches Geschlecht jenem unbestimmten *ésa* zu verdanken ist, wie es vorliegt in *¡ésa sí que es negra!* Diese Annahme wird durch die Beobachtung nahe gelegt, daß *la gorda* sicher nicht als Ellipse entstanden ist. Der Prozeß beginnt mit *¡ésa sí que es gorda!* Wir sehen den Beginn der Verdichtung in

Tú dirás: «Muy *gorda* tiene que ser *la* que éstos han hecho para verse reducidos a tal miseria» (*Guerra* III, 251).

Der Endpunkt der Entwicklung ist erreicht in:

– ¿Qué será cuando vean *la gorda*, *la verdadera gorda?* (*Paz* 98).

La negra kann auf gleiche Weise entstanden sein. – Beinhauer versucht *las negras* in

Pos si que habrá pasao *las negras* (Alvarez Quintero, *Malvaloca*, Madrid 1920, 21)

¹ Vgl. *las mis hadas negras* im *LBA*, 824.

als Ellipse von *las penas negras* zu erklären, doch scheint es einfacher, ein pluralisches Intensivum von *la negra* in dieser Form zu erblicken. Wie eng sich diese Form mit solchen berührt, in denen sich zwar das Adjektiv auf ein pseudoelliptisches Pronomen bezieht, selbst aber durchaus nicht elliptisch ist, zeigt das Beispiel *pasarlas moradas*.

Ähnlich wie *la negra* wird *la mala* gebraucht.

Le fusilarán, por no haber sabido escurrir el bulto cuando vió venir *la mala* (*Guerra* I, 18).

Gerade Stellen wie diese zeigen, wie leicht es ist, sich *la mala* als ein Wesen vorzustellen. In dieses Kapitel gehört offenbar auch *la enemiga* in der Bedeutung «der Haß»¹.

Um den etwas unheimlichen Charakter einer als weibliches Wesen empfundenen Macht, der Ausdrücken wie *la descarnada*, *la negra*, *la mala*, *la enemiga* irgendwie anhaftet, verstehen zu können, wird man wohl geneigt sein, auf den suggestiven Charakter des bestimmten Artikels hinzuweisen. In der Tat ist ja denn auch dieser Charakter abwesend in artikellosem *buena*, selbst wo dies Wort nur ein Euphemismus für *mala* ist:

desdichada, *buena* te espera si no andas derecha (*Curand.* 38). Und doch genügt die suggestive Macht des Artikels nicht, um den beschriebenen stilistischen Effekt hervorzubringen, es muß ein semantischer Faktor hinzukommen. In *¡Adios con la colorada!* (*Tigre* 247) ist der stilistische Effekt der einer humorvollen Andeutung, obgleich der grammatische Bau genau den oben analysierten Formen entspricht.

Eine Gruppe für sich unter den neutralen Femininen bilden die unbestimmten Zahlwörter wie sie in folgenden Beispielen vorliegen:

Darse uno *tantas* en ancho como en largo. «Vivir con toda libertad, cumplidamente, a toda satisfacción» (*Dic. Ac. s. ancho*).

¹ Vgl. fr. *la superbe* «der Hochmut». Im Asp. bedeutete *la enemiga* «böser Streich»: et con su mala arteria guisó como fuese con mandado del león... en manera que se non descubriese *la grande enemiga* que él guisaba. *Cal.* 27 b, m. Sonst ist das Wort auch einfach gleichbedeutend mit 'enemistad', 'odio': «me diz toda *nemiga* / Uno, no sé quien es...» (*LBA*, 825; siehe auch 1497).

decirle a uno *cuántas* son cinco 'jemandem den Standpunkt klar machen', no saber *cuántas* son cinco 'nicht bis fünf zählen können, sehr unwissend und beschränkt sein'; saber *cuántas* son cinco 'nicht auf den Kopf gefallen sein, pop. wissen, wo Bartel den Most holt'. (Th. Stromer, *Neues spanisch-deutsches Wörterbuch*, Berlin 1897 s.v. *cinco*).

Pero a fe que si vuesa merced no llegara, que yo le hiciera vomitar la ganancia, y que habia de saber *con cuántas entraba la romana* (*Quij.* II, XLIX).

Hier finden wir jedoch auch die maskuline Form im Singular: *entrar la romana con tanto* «comenzar su cuenta con cierto número de libras, arrobas, kilogramos etc. por bajo del cual no aprecia el peso» (*Dic. Ac. s. romana*). Dies scheint aber nicht der volkstümliche Ausdruck zu sein, was dadurch nahegelegt wird, daß Sancho das Femininum verwendet und auch durch die sprichwörtliche Verwendung des Femininums in *entrar con todas, como la romana del diablo* «no sentir escrúpulos en ningún caso ni circunstancia, ser capaz de las cosas más execrables» (*Dic. Ac. ibid.*).

Daß hier Ellipsen vorliegen, ist möglich, aber die sprachgeschichtliche Bedeutung dieser Formen ist noch unklar.

*

Eine weitere mögliche Quelle neutraler Feminina ist im Gebiet der Adverbien zu suchen. Jedoch sind adverbelle Fügungen schwer zu beurteilen. Einige haben ein ehrwürdiges Alter. Menéndez Pidal führt (*Orígenes del español*, 1950, 369) aus den *Glosas Silenses* die Form *por luengas* an. Im *Cid* (445) finden wir *aosadas*, Typen, die ja auch heute reichlich vertreten sind (Menéndez Pidal, *Manual de gramática histórica española*⁵ § 128, 3, 4). Das -s der Endung ist das sogenannte adverbiale -s. Über den Ursprung des femininen -a kann man verschiedene Vermutungen aufstellen: Analogie nach Adverbien vom Typus *fuera*, Ellipse von *guisa, manera, vez* (*dixom de la primera*, LBA 1328b; *de buenas a primeras*) – eine Annahme, die der einer Ellipse von *cosa, historia* usw. bei nicht-adverbiellen Formen parallel wäre – schließlich sind auch Fälle mit neutralem Kollektivplural wie in *de veras, en veras* und vielleicht anderen nicht ausgeschlossen. Vielleicht wird

spätere Forschung in Einzelfällen genauere Aufklärung bringen. So viel scheint aber schon jetzt klar, daß in den mannigfaltigen adverbialen Gruppen das Feminin außerhalb des Rahmens der bisherigen Diskussion liegt.

Die Geschichte der einschlägigen Formen ist vielfach kompliziert durch die Verschiedenartigkeit der Elemente (Präpositionen und Artikel), die sich mit den «Femininen» kombinieren können: *a solas, a medias, a tientas* usw., *de nuevas* (*cogerle de nuevas, hacerse de nuevas*), *de buenas, de malas*

no tardando advertir que el otro *estaba de buenas* (*Guerra I, 269*).

Señor, la ciudad *está muy de malas* (*Corazón 725*).

en veras (im Gegensatz zu *en broma* gebraucht), *en paladinas*

nin me camiaré de como estaba con él nin en celado, nin *en paladinas* (*Cal. 31b 1*),

por luengas.

Nicht nur können die gleichen Wörter mit oder ohne Artikel gebraucht werden, sondern ihnen zur Seite können auch Formen mit neutralen oder maskulinen Endungen treten. In dem Satz:

sacaba ahora, *a tuertas y a derechas*, su gran cartera de hombre de negocios repleta de billetes del Banco (*Arroz 195*)

könnte auch *a tuerto y a derecho* stehen, und im *Quijote* (I, XII) lesen wir:

mas él, que *a las derechas* (mit Artikel), es buen cristiano, aunque quisiera casarla luego... no quiso hacerlo sin su conocimiento.

Nach Sl. Gr. sind *a buenas, por la buena, por buenas* gleichbedeutend; nicht verzeichnet wird *por las buenas*¹:

El rector se excusó, *por las buenas*, diciendo que no había raciones en el pueblo (*Tierra y Raza 107*).

Das folgende Beispiel zeigt, wie sich ein Femininum aus einer adverbialen Redensart loslösen kann (gleichzeitig bringt es ein Beispiel für *por las malas*):

Por las malas, pudo obligarme a casarte con Colás. Y, ¿qué íbamos a hacer nosotras? Tomó *el camino de las buenas* (*Tigre 223*).

¹ Das *Dic. Ac.* bringt nur *por la mala, por malas; por malas o por buenas*.

Eine neue Bedeutungsnuance liegt vor in:

Mandó entrar cigarros y copas, para traer las cosas *a la buena* 'um die Dinge im Guten zu bereinigen' (*Tierra y Raza* 109).

Darse oder *venirse a buenas* heißt «nachgeben» (*Dic. Ac.*). Dies ist wahrscheinlich auch ursprünglich ein Spielerausdruck, wie das schon zitierte *tenerse en buenas*. Wir fügen hinzu die Redensarten: *a la buena de Dios* und *de buenas a buenas*, woneben auch *de bueno a bueno* verzeichnet wird (*Dic. Ac.*).

Für die Umschreibung des Begriffs «*estar al cabo*» bringt das *Dic. Ac.* die folgenden Formen: *estar uno a lo último, a los últimos, en las últimas, en los últimos*; Sl. Gr. belegen auch *a las últimas*. Das ist aber noch nicht alles, wie das folgende Zitat zeigt:

y en efecto, no vimos al Teniente Apodaca, porque se hallaba tendido en cama *con las últimas* (*Tierra y Raza* 110).

En las últimas scheint die ursprüngliche Wendung gewesen zu sein. Das elliptische Femininum spielt auf *las penas* an: «*Todos en esta pena y el enfermo casi en las últimas.*» (*Guzmán de Alfarache* I, 8, 182; ed. *Clás. Castell.*).

Angesichts einer so verwickelten Lage, wo älteres und jüngerer Sprachgut, volkstümlich gebundene Rede und Neuschöpfungen nebeneinanderstehen, ist wenig Sicheres für unsere Diskussion zu gewinnen, es sei denn, die immerhin vielleicht nicht ganz unwichtige Feststellung, daß man bei der Gesamtbeurteilung neutraler Feminina mit gewissen Faktoren zu rechnen hat, die sich vorläufig noch einer genauen Beurteilung entziehen.

*

Zum Schluß möchten wir noch eine stilistische Frage erörtern, die bisher noch nicht zur Sprache kommen konnte. Marouzeau (*Le Français moderne*, 14^e année, 243) hat darauf hingewiesen, daß im Französischen Ausdrücke mit femininem Pronomen, die dem «*parler populaire ou argotique*» angehören, wie *se la fouler* (la rate), *se la mettre* (la ceinture), *la fermer, la boucler* (la bouche, ou plutôt la gueule), *la perdre* (la tête ou plutôt la boule), *la connaître* (la dix-septième), *la crever, la sauter* (la faim), *tu me la copieras* (la chanson), *ça te la coupe* (la chique), *on me la fait pas, on se la casse* (on fuit) sich einer Gruppe femininer Bezeichnungen einreihen

lassen, die vielleicht eine Beziehung zwischen dem Femininum und einer verächtlichen Haltung nahelegen¹.

Wenn man unter diesem Gesichtspunkt das Spanische vergleicht, so ist es nicht schwer, gewisse Parallelen zu finden. Dem *on me la fait pas* entspricht *a mí no me la dan*:

soy zorro viejo, y *a mí no me la dan* (Guerra 161).

Hacer alguna wird vom *Dic. Ac.* in folgender Weise glossiert: «fr. fam. ejecutar una mala acción o travesura» (s.v. *hacer*). Ebenso spielt *la* in *hacerla* auf etwas Schlechtes, Negatives an:

Pero peor fué *la que hizo...* con el pobre Turquillo (*Tierra y Raza* 89).

No la hagas y no la temas (*Refrán*).

Así pagará *las que ha hecho* (*Bailén* 35).

Den gleichen Stilwert hat *la* in *dársela a uno*, *pegársela a uno* «fr. fam. chasquearle, burlar su buena fe o confianza» (*Dic. Ac.* s.v. *pegar*). Dies ist auch deutlich in *pegarla con alguien* 'mit jd. in Streit geraten'. Unerfreulich sind auch die Dinge, auf die das Femininum anspielt in *darla* oder in *donde las dan las toman*. In Redensarten wie *echárselas de*, *dársela(s) de*, *tirlarla de* «presumir» kommt wohl auch ein abwertender Stilwert zum Ausdruck. Dies ist, wenn auch mit anderer Nüance, ganz deutlich in dem sehr geläufigen *traérselas* «loc. fam. que se aplica a aquello que tiene más intención, malicia o dificultades de lo que a primera vista parece» (*Dic. Ac.*). Sehr ausgesprochen ist die Anspielung auf Schlechtes in *dársela a beber* oder *jugársela*, *pagarla*, *tenérsela jurada*.

pero él por estar allí la mujer se había aguantado; pero *se la tenía jurada* (*Tierra y Raza* 5).

Vérselas oder *entendérselas con alguien* haben einen durchaus bedrohlichen Charakter:

¹ Unter anderem führt er in diesem Zusammenhang auch die Ersatzausdrücke für *tête* (*boule*, *bille*, *poire* usw.) an. Doch ist wohl das Geschlecht des Ersatzwortes von dem des Leitwortes bestimmt. Im Deutschen, wo *Kopf* männlich ist, heißen die Ersatzwörter *der Deetz*, *der Dassel*, *der Glumsert*, *der Hirnkasten*, *der Schädel*. Ich kenne nur eine Ausnahme: *die weiche Birne*, mit sehr spezifischem Sinn.

Como ahora el chico es mayor de edad y te quiere tanto, te advierto que si para hacer dinero lo mezclas en tus líos, tendrás que *vértelas conmigo* (*Arroz* 104).

Si hay, como temo, un rival afortunado, te respondo, Colás mío, que yo *me las entenderé con él* (*Tigre* 189).

Aber so wenig neutrales *la, las* im Spanischen auf populär-vulgäre Ausdrucksweise beschränkt ist, so wenig kann man den abwertenden Charakter dieses Pronomens für etwas Allgemeintypisches halten. *Pegársela* für *dársela a uno* ist wohl ein kräftiger Ausdruck, aber wirklich vulgär ist wohl keine der von uns in diesem Zusammenhang erwähnten Redensarten¹. Es ist z.B. lehrreich mit *vérselas (entendérselas) con alguien* das bedeutungsverwandte *habérselas* zu vergleichen, wie es z.B. von Dámaso Alonso in *Poesía Española* (219) gebraucht wird:

El crítico que tiene que *habérselas con* una obra del pasado...
Habérselas con heißt hier nur «es zu tun haben». Und so kann man aus der Masse neutraler Feminina leicht eine Menge auswählen, in denen ein Zusammenhang zwischen femininem Geschlecht und abwertender Haltung nicht zum Ausdruck kommt.

*

Schließlich ist es nicht uninteressant für unser Thema, darauf hinzuweisen, daß im Spanischen gelegentlich der selbe semantische Typus eine große lexikologische Variation und umgekehrt der gleiche lexikologische Typus bedeutende semantische Variationen aufweist.

Als Beispiel der ersten Kategorie möchten wir auf die Reihe *arreglárselas, gobernárselas, componérselas, ingeniárselas* und *apañárselas* hinweisen:

Tres-Cañas se fué a cumplir la orden del rey, preguntándose intrigado, cómo *se las habría arreglado* aquella familia tan oscura para volver a gozar del favor del rey en tan poco tiempo (*Corazón* 43).

Pero, ¿cómo *te las gobiernas* para atender a tantas cosas? (*Galdós, Loca de la casa* I, 1).

¹ Ein wirklich vulgärer Ausdruck wäre das obszöne *pelarla*.

Für *componérselas* bringt das *Dic. Ac.* die folgenden Beispiele: *compónlelas como puedas* und *no sé cómo componérmelas*.

S. Fernández zitiert (*Gramática española* I, 166):

¡Pero *me las ingenio* muy bien con esta farsa del valor! (C. Arniches, *Es mi hombre* II, 6, 59).

und Cejador y Frauca (Ausgabe des *LBA* I, Clás. Cast. 14, 86, Anmerkung zu Vers 222) schreibt:

cuc-o que sabe *apañárselas*, buscando lo ajeno como esta ave.

Ein Beispiel für die semantische Variation desselben Ausdrucks (*tenerse en buenas*) haben wir schon auf p. 66 zitiert. Etwas anders geartet ist *emprenderlas con*. Es wirkt sehr energisch in

Pues se puso muy incomodado, y terciándose el manteo, *la emprendió a pescozones* con los chicos (*Guerra* I, 171).

Etwas vergeistigt und abgeschwächt erscheint der Ausdruck in

Protestó Angel contra esto, y dejándose llevar de su carácter iracundo, *la emprendió con* Leré, diciéndole que no entendía palotada de educar niños (*Guerra* I, 121).

Völlig unschuldig ist die Verwendung dieses Ausdrucks in:

Las personas mayores *la emprendieron con* el dulce (*Arroz* 191)¹.

Es ist nützlich, diese lexikologischen und semantischen Variationsmöglichkeiten im Spanischen zu beobachten, da die Wörterbücher kein zureichendes Bild davon geben.

*

Wir haben im vorhergehenden versucht, eine historische und stilistische Interpretation der neutralen Feminina zu geben. In der gelehrten Literatur hat man sich bisher meist mit einer zusammenfassenden Klassifizierung dieser Erscheinungen und mit einer sporadischen etymologischen Aufklärung gewisser Ellipsen begnügt. Diese Behandlungsart ist in der Schwierigkeit des Materials begründet. Wenn wir versucht haben, mehr zu geben, sind wir uns sehr wohl bewußt, daß dies Unterfangen bis zu gewissem Grade problematisch bleiben muß und daß andere das Material –

¹ *emprenderla* nicht gefolgt von *con* hat einen völlig anderen Sinn: *al amanecer la emprendimos para el monte* (*Dic. Ac.* s. *emprender*).

das wir übrigens nicht vollständig vorgelegt haben – in einigen Fällen anders geordnet und interpretiert hätten. Und doch glauben wir, daß sich unsere Grundanschauung als richtig bewähren wird.

Als Kristallisationspunkt der ganzen Erscheinung sind gewisse lateinische Neutralkollektive anzusehen, die im Romanischen als feminine Pseudoellipsen aufgefaßt werden mußten. Dies ist, wenn man will, ein historischer Zufall. Er erklärt aber allein, warum die Feminina in neutraler Funktion gerade in der Romania so weit verbreitet sind. Der ursprüngliche Kern dieser Formen konnte nun analogisch, sprachmechanisch, erweitert werden. Sehr viele Neuschöpfungen aber sind, wenigstens im Spanischen, einer eigenartigen, tiefgehenden Beeinflussung der Sprachphantasie zu verdanken, die zu phantasievollen Verdichtungen alter Pseudoellipsen einerseits und zur Bildung echter Femininellipsen andererseits geführt haben, eine Entwicklung, die durch gewisse soziale Bedingungen stark begünstigt wurde. Hier haben Sprachprozesse stattgefunden, für die der Name «Analogie» wohl nicht mehr recht paßt, die aber doch dies mit der Analogie gemeinsam haben, daß sie an die Existenz gewisser Vorbilder, in unserem Falle an das Vorhandensein der ursprünglich neutralen, später als Feminina aufgefaßten Pseudoellipsen, gebunden waren. Dies gibt dem psychologisch-stilistisch vielgestaltigen Prozeß seine relative historische Einheit. Daneben gibt es, wie wir angedeutet haben, sicher noch andere Faktoren, die die Entwicklung beeinflußt haben. Wir sind uns beim Abschluß dieser Arbeit sehr bewußt, daß noch viel zu tun übrig ist.

University College of the West Indies

M. Sandmann